

beobachtet wurde; ist sicherlich nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Gegend um Wegscheid früher nie besammelt wurde. Seit dem Abbruch des während des Weltkrieges angelegten Kriegsgefangenenlagers entwickelte sich auf dem brach liegenden Boden eine eigenartige Vegetation, unter der *Artemisia scoparia*, die einzige bei uns in Betracht kommende Futterpflanze von *scutosus*, die erste Stelle einnahm. Diese *Artemisia*-Art gedeiht besonders üppig auf den wenig humösen Stellen, auf nacktem Schotterboden, sie wird aber sofort durch die sich ausdehnende Grasnabe zum Verschwinden gebracht. In den letzten Jahren hat die Häufigkeit der Futterpflanze und mit ihr auch die der *H. scutosus* abgenommen, da immer mehr von dem brachliegenden Boden verbaut wurde. Immerhin besteht aber keine Gefahr der vollständigen Ausrottung der *Artemisia scoparia*, da sie sich bei ihrer Anspruchslosigkeit an den Weg- und Gartenrändern behaupten wird.

Heliothis scutosus wurde, wie schon oben erwähnt, bei uns in zwei Generationen beobachtet. Falter im Juni, Raupen (einzelne) im Juli, daraus die Falter Ende Juli bis Anfang September, Raupen (meist zahlreich) September, Oktober. Der Falter, den ich ausschließlich bei Tage zu beobachten Gelegenheit hatte, ist sehr scheu; aufgescheucht entzieht er sich in sprungartigem Fluge der Verfolgung.

Ich bin der Ansicht, daß sich die Art mancherorts im Osten des Reiches als heimisch herausstellen wird, wenn man planmäßig darauf ausgeht, die Raupe zu suchen, die ja viel leichter und häufiger zu beobachten ist als der Falter.

Käferleben im Winter und freistehende Mauerflächen als Käferfundorte.

Von *Victor Stiller*, Szeged (Ungarn).

Kein Käfer lebt in Schnee und Eis, aber auch kein sonstiges Insekt (ohne Eigenwärme) kann bei einer Kälte unter dem Gefrierpunkt noch Lebensfunktionen ausüben. Im Kampf mit der Kälte trachtet jedes Insekt, so auch der Käfer, sich nicht nur durch Aufsuchen geschützter, allenfalls wärmer gelegener Winterverstecke äußerlich, sondern wahrscheinlich auch durch physiologische Umstellung seines Protoplasmas innerlich zu schützen, durch welchen innerlichen Vorgang ein Zerstören der lebenden Substanz in der Winterkälte verhindert und das Wiedererwachen im Frühjahr ermöglicht wird. Welche Änderungen dabei im molekularen Bau des Protoplasmas vor sich gehen, wissen wir nicht, doch zeigt der zum Wiedererwachen nötige Wärmegrad nicht geringe Schwankungen, wobei die sog. Schneekäfer, welche nach der Kältestarre schon bei geringer Sonnenwärme wieder Lebenszeichen von sich geben und ihre — jedenfalls nur oberflächlich gelegenen Winterverstecke verlassen, am genügsamsten sind. Der Schnee bedeutet aber

wahrscheinlich auch für sie keinen angenehmen oder gar gesuchten Tummelplatz, sondern eher ein unvermeidliches Übel. Dem Sammler und Beobachter hingegen leistet die Schneedecke gute Dienste, indem er das kleinste Käferchen darauf leicht wahrnimmt, während er dasselbe an schneefreien Stellen kaum sehen könnte. Wollte er sich an solchen schneelosen Örtlichkeiten mit Sieben helfen, so wäre sein Beginnen leicht irreführend, indem das Gesiebe Käfer enthalten könnte, welchen es noch lange nicht darum zu tun war, ihr Winterversteck schon zu verlassen.

Zur Zeit der Schneekäfer erfreuen sich jedoch solche und ihnen biologisch ähnliche gewiß auch an schneefreien Orten neuerwachten Lebens. Diesen Umstand festzustellen, ist jedoch nicht leicht und jeder Fund diesbezüglich wäre nur großer Zufall. Anders verhält es sich jedoch, wenn man freistehenden Mauerflächen in Stadt und Dorf auch im Winter etwas Aufmerksamkeit zuwendet, besonders wenn sie mehr außerhalb, an Gärten, Feldern oder sonstigen Anlagen stoßen. Sie sind leicht und rasch zu übersehen und stellen an den Beobachter weniger Ansprüche.

Mauerwände können als natürliche Fundorte, mit der Lebensweise der Käfer übereinstimmende Aufenthaltsorte wohl kaum genannt werden, denn nur wenige Vertreter kleiner Familien sind als Gebäude- und Mauerbewohner bekannt. Trotzdem findet man — wie die Erfahrung lehrt — an freistehenden Wänden ganz unverhofft und wahrhaft überraschend oft die seltensten Käfer vieler Familien, deren Biotop einen derartigen, wenn auch nur vorübergehenden Aufenthalt gar nicht voraussetzen ließ.

Schon im Spätherbst, wenn kalte Zeit von wärmeren Tagen unterbrochen wird, bemerken wir viele Käfer, besonders *Staphyliniden*, *Coccinelliden* und *Chrysomeliden* die hellen, warmen Hauswände anfliegen, wo sie sich bei eintretender ungünstiger Witterung zum Teil in Mauerrisse, in Abfälle längs der Häuserwand und ähnliche Schlupfwinkel zurückziehen. Sie sind es auch in der Mehrzahl, die bei Tauwetter ihr Winterversteck so früh verlassen, auf der Wand sitzend oder kriechend angetroffen werden und auf diese Art uns lange vor der Zeit das Erwachen der Käferwelt, wie im Frühjahr, vortäuschen.

Derart im Winter bei Tauwetter gefundene Käfer stellen ebenfalls nur sehr bescheidene Ansprüche an Wärme, um ihr Winterversteck zu verlassen und haben in der Beziehung viel Ähnlichkeit mit den echten Schneekäfern. *NIVICOLE*-Käfer — wörtlich genommen — gibt es nicht, wie das schon HERB. FRANZ ausdrücklich bemerk hat. Trotzdem ist der Name für die auf Schnee regelmäßig vorkommenden Arten gut bezeichnend. Nicht nur weil er auf den Fundort einer Gegend hinweist, sondern weil er gleichzeitig eine gewisse biologische Unterscheidung von anderen, zur selben Zeit wiedererwachten, in ihren Lebensfunktionen den Schneekäfern jedoch nicht gleichkommenden Käfern zuläßt. Als *nivicole* oder echte Schneekäfer sind bisher nur wenige *Staphyliniden* der

Unterfamilie *Omalinac*: *Orochares*-, *Borcaphilus*-, *Acidota*- und *Lathrimaeum*-Arten, sowie zu den Aleocharinen gehörige *Ceranota*-Arten bekannt. Für sie bedeutet sonnenwarmes Tauwetter, meist schon im Winter, allem Anschein nach die eigentliche Lebenszeit, zu der sich die Geschlechter aufsuchen und die Fortpflanzung stattfindet, durch welche Vitalität sie sich von den anderen, ebenfalls durch Tauwetter mitunter aus ihren Winterschlupfwinkeln herausgelockten Käfern, welche in vorübergehender Wärme jedoch nur einer Täuschung unterliegen und sich bald wieder verkriechen, um die wärmere Jahreszeit abzuwarten, wesentlich unterscheiden. Mit Rücksicht auf eben diesen Umstand nehmen die, leider noch unbekannten Zeitabschnitte ihrer Metamorphose vom Ei bis zur Imago unser größtes Interesse in Anspruch.

Um einen Teil der unerwartet früh, schon im Winter auftretenden Käfer leichter beobachten und beurteilen zu können, sind Wände von Gebäuden gut geeignet. *Lathrimaeum atrocephalum* Gyll., *Oxytelus rugosus* F. und *tetracarinatus* Bl., *Coccinelliden*, *Ptinus*- und *Haltica*-Arten, von Curculioniden *Stenocarus cardui* Hrbst. und *Calandra granaria* L. habe ich in den Wintermonaten Dezember/Januar/Februar bei Tauwetter wiederholt an Hauswänden kriechend angetroffen. Einmal auch den sonst seltenen *Tachinus discoideus* Er., den ich bis jetzt überhaupt an keinem Ort als an Häusern gefunden habe.

Erweisen sich demnach freie Wände für den Coleopterologen schon im Winter als geeigneter Beobachtungsort, so ist dies in noch weit erhöhtem Maße in der wärmeren Jahreszeit der Fall, wenn das Insektenleben im vollen Gange ist. Dann kommt auch der Sammler besser auf seine Rechnung.

Es kann den verschiedensten Ursachen zugeschrieben werden, daß man Käfer an Hauswänden findet. — Mehr freistehende Bauten, welche an Parkanlagen stoßen oder von Waldpartien umgeben sind, wie das bei villenartigen Gebäuden oder in Badeorten der Fall ist, gehören sozusagen zum Biotop der dortigen Fauna. Für Käfer, welche sich in der Regel am Erdboden aufhalten, bedeuten diese Objekte Hindernisse, durch welche sie veranlaßt werden, der Mauer entlang weiter zu laufen oder hinauf zu kriechen. Andere kommen gelegentlich des Schwärms oder bei ihren Wanderzügen in die Nähe der Häuser, erkennen diese, oder werden durch helle, anziehende Beleuchtung veranlaßt, sich dort niederzulassen. Oft findet man Käfer jedoch auch im Herzen großer Städte. Viele von ihnen werden auf passive Art mit Bau- und Brennholz, mit Lebensmitteln usw. dahin verschleppt, wo sie dann leichter zu erbeuten sind als an ihrer Heimstätte. Beim überraschenden Anblick derart verirrter oder verschleppter Seltenheiten traut man oft seinen Augen nicht. So fand ich den äußerst seltenen, weder vorher noch nachher je wieder lebend gesehenen *Orthopleura sanguinicolle* F. in Dugoselo (Kroatien) am Eisenbahnstationsgebäude laufend. Viele *Cerambyciden*-Arten sind in der Nähe von Holzhandlungen an den

Wänden durchaus nicht selten. Manche Käfer werden nach der Abenddämmerung von den Lichtern der Stadt angezogen, schwärmen um die Kandelaber und man findet sie dann des Morgens in der Nähe derselben ruhig an die Wand gedrückt. Dazu gehören oft auch größere Tiere wie *Oryctes* oder *Ateuchus*. Auch *Calosoma auro-punctatum* Hrbst. fand ich hier in Szeged auf diese Art, nachdem ich sie im Freien lange Zeit vergeblich gesucht habe. Ein interessanter Stadtkäfer ist auch *Sitaris muralis* Forst. Ich fand dieses geheimnisvolle Tierchen niemals an anderen Orten als auf Hauswänden und immer nur einzeln. Meine Umschau nach Bienen- oder Wespennestern in der Nähe des Fundortes blieb leider stets erfolglos — ihre Wiege konnte ich nicht ausfindig machen. Die Gefundenen waren meist ♂♂, denn nur zweimal begünstigte mich der Zufall, indem er mich je ein ♀ finden ließ, als es eben im Begriffe stand, sich am Fuß der Hausmauer in die Erde einzuwühlen. Wohl zur Eiablage. *Sitaris* tritt bei uns im Spätsommer auf. Ich fand sie stets nur Ende August.

Nachstehend sind außer den schon vorher erwähnten einige jener auf Hauswänden gefundener Käfer aufgezählt, welche ich an anderen Orten überhaupt noch niemals oder doch nur höchst selten zu Gesicht bekam:

Lebia scapularis Geöffr. (Fiume),
Ophonus (Cephalophonus) cephalotes Fairm. (Szeged),
Atheta (Earota) Reyi Kiesw. (Fiume).
Tillus elongatus L. (Ogulin, Kroatien),
Opetiopalpus scutellaris Panz. (Szeged),
Temnochila coerulea Oliv. (Herkulesbad),
Nemosoma elongatum L. (Szeged.),
Elater elegantulus Schönh. (Kaposvár),
Chalcophora mariana Lap. (Herkulesbad).
Buprestis octoguttata L. (Herkulesbad),
Gibbium psylloides Czemp. (Fiume),
Mezium affine Boield (Fiume),
Upinella aterrima Rosh. (Karlstadt, Kroatien),
Plagiotmesus erythrocephalus F. (Fiume),
Parmena balteus L. (Herkulesbad),
Saperda punctata L. (Zagreb, Kroatien),
Donacia tomentosa Ahr. (Szeged),
Pachymerus chinensis L. (Szeged),
Ceuthorrhynchus radula Germ. (Szeged),
Ceuthorrhynchus dimidiatus Friv. (Dombovár, Ungarn),
Baris carbonaria Boh. (Szeged) und viele andere, welche dem Sammler aber auch im Freien leichter in die Hände fallen.

Ein Übelstand, welcher in erster Reihe jene Coleopterologen betrifft, welche sich mit Zoogeographie befassen, ergibt sich bei den an Häusern gefundenen Käfern insoferne, als die Zuständigkeit der an die Mauer gelandeten, besonders in größeren Städten aufgefundenen Fremdlinge nicht oder nur in Ausnahmefällen einwandfrei festgestellt werden kann.

Für Szeged sind es nicht nur die Flüsse Maros und Tisza, welche gelegentlich der häufigen Überschwemmungen so manchen Käfer im Stadtbereich absetzen, auch mit Holztransporten aus Oberungarn und Rumänien werden Käfer in die Stadt gebracht. Wer weiß es nun, woher das hübsche, rote Käferchen: *Pyrrhidium sanguineum L.* z. B. gekommen ist, welches im warmen Zimmer gegen das Fenster anfliegt? Der kleine, immer gerne gesehene Frühlingsbote kann sowohl aus Oberungarn, als aus den Banater- oder Siebenbürger Bergen Altungarns stammen, denn bei Szeged scheint er nicht heimisch zu sein.

Die Bezungung solcher Stadt- und Mauerkäfer, falls sie ohne Überlegung und ohne Bemerkung durchgeführt wird, kann in vielen Fällen zu Irrtümern Anlaß geben, denn die Heimat vieler von ihnen liegt gewiß in weiten Fernen vom Fundort.

Nichtsdestoweniger sind Hausmauern, abgesehen davon, daß sie als Biotop mancher Käferarten nicht unbeachtet bleiben können, auch sonst als Fundort keineswegs bedeutungslos, wie ich dies in früheren Abhandlungen schon öfter erwähnt habe. Und dem Käferfreund, welcher auch im Stadtbereich seine Blicke im Vorübergehen mitunter forschend über die Hauswand gleiten läßt, wird so manchesmal angenehme Überraschung zuteil werden.

Literaturangaben.

- HERB. FRANZ, Beobachtungen über das Vorkommen von Koleopteren und anderen Insekten auf Schnee. Koleopt. Rundsch. Bd. 21, Nr. 1/2.
 O. SCHEERPELTZ, Insekten in Schnee und Eis. Der Naturforscher, 8. Jahrg., H. 2, 1932.
 V. STILLER, Die Käferfauna der Umgebung von Szeged in Ungarn. Deutsche Entomolog. Zeitschr. 1926, IV.
 V. STILLER, Herkulesbad. Entomolog. Blätter 1914.

Kleine Mitteilungen.

Staubsaugende Schmetterlinge? Daß man auch nach langjähriger entomologischer Betätigung immer noch neue und überraschende Beobachtungen in bezug auf die Lebensweise der Schmetterlinge machen kann, lehrten mich einige Köderabende Ende Juni des vorigen Jahres. Schauplatz der Beobachtung ist ein älterer Kiefernwald, dessen Boden stellenweise mit Heidelbeere und Preißelbeere bestanden ist. An einem schmalen Waldwege wird das Fahrrad, das mich für gewöhnlich zur Köderstelle trägt, und das in meinem Bericht eine besondere Rolle spielt, abgestellt. Dann beginnt das Anstreichen der Bäume. Nach Beendigung dieses Geschäfts ist die Dämmerung bereits stark hereingebrochen, und es ist Zeit, die Lampe zu entzünden. Der Lichtschein fällt zufällig auf das Fahrrad, und ich bemerke zu meinem Erstaunen, daß sich hier bereits eine große Anzahl Gäste aus der Falterwelt eingefunden hat. Fast alle Teile des Rades, besonders aber die Schutzbleche sind dicht mit größeren grauen Spannern besetzt, fast ausschließlich *Boarmia repandata L.*, nur vereinzelt einige *Epione advenaria* und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Stiller Victor

Artikel/Article: [Käferleben im Winter und freistehende Mauerflächen als Käferfundorte. 43-47](#)